

# Louis Lorenz

Autor(en): **A.St.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **22 (1951)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erst im Alter wird man gut, erst spät,  
erst wenn die Reue kommt, daß man es an  
Güte so oft hat fehlen lassen.

Marie von Ebner Eschenbach

auch gleich wieder auf die massivste Art heimgeschickt zu werden. So ein viertes, ein fünftes, ein sechstes Mal. Der Unhold geriet jedesmal in Wut, wenn er den unentwegten Besucher vor sich sah. Bovet steht zum siebentenmal unter der Stubentür. Da ereignet sich das Wunder. Der Schmied erklärt erschrocken: ‚Kommen Sie herein, ich will unterschreiben‘. Arnold Bovet staunt über den neuen Ton und die andere Haltung. Er gibt seinem Staunen auch Ausdruck. Der aber erklärt: ‚Herr Pfarrer, als Ihr zum erstenmal zu mir kamt und mir predigen wolltet, da hab ich mir vorgenommen: Hinaus mit dem frommen Schleicher! Wenn er siebenmal kommt, dann will ich unterschreiben; dann weiss ich, dass es ihm mit seiner Sorge um mich Ernst ist. Geben Sie mir eine Enthaltensamkeitsverpflichtung, ich unterschreibe‘.

Dieser Schmied ist einer der treuesten Mitarbeiter Bovets geworden im Rettungsdienst gefährdeter Menschen».

Wenn ich hier meine Ausführungen schliesse, könnte man mir mit einem gewissen Recht vorwerfen, ich sei allzu primitiv. Doch würde ich entgegnen, wenn man Folgerungen aus einfachen Darlegungen ziehe, dann komme man weiter. Aber ich müsste zugeben, dass ich ja nur auf ein ganz altes Rezept hinweise und scheinbar blind sei gegen die vielen Fehlschläge und Misserfolge trotz Anwendung dieses Rezeptes. Das bin ich aber nicht. Doch darf man von einem Redaktor nicht mehr verlangen als seines Amtes. Antworten hat er nicht selbst zu geben, wohl aber zu suchen, wo eine Antwort zu finden ist. Hier bin ich in der glücklichen Lage darauf hinweisen zu können, dass eine Antwort, die freilich auch nicht alle Fragen löst, aber ganz bestimmt weiterhilft, schon vor 25 Jahren in einem Buch gegeben wurde, das jetzt wieder sehr leicht zugänglich ist, nämlich in August Aichhorns «Verwahrloste Jugend» (Verlag Hans Huber, Bern, 1951). So sei zum Schluss ein einschlägiger Satz aus diesem Buch zitiert, dessen Autor zwar nicht Aichhorn selbst ist, der aber in dem aufschlussreichen Lebensbild steht, das der Neuauflage in verdankenswerter Weise beigegeben wurde. Er weist auf die, ich gebe es zu, sicher schwer zu erringende Einstellung hin, die dieser so ausserordentlich erfolgreiche Erzieher besass, die aber zweifellos die Zahl der Misserfolge verringert: Er lautet: «Aichhorns Art als Praktiker findet wohl ihren klarsten Ausdruck in seiner Behauptung, dass jeder, der das Gefühl hat, ‚Geduld‘ mit einem Kriminellen, den er behandelt, zu haben, sich durch diese Einstellung schon um die Früchte seiner guten Absichten bringt».



LOUIS LORENZ

In der Morgenfrühe des 29. August 1951 ist der Inseratenverwalter unseres Fachblattes, Herr Louis Lorenz, von langem, schwerem, mit grösster Geduld ertragenen Leiden im Alter von erst 51 Jahren erlöst worden. Der Entschlafene war am Auf- und Ausbau des Fachblattes massgebend beteiligt, so dass es sich geziemt, seiner an dieser Stelle ehrend zu gedenken.

Als der VSA sich im Sommer 1946 entschloss, sein Fachblatt in eigenem Verlag herauszugeben, die Druckerei A. Stutz & Co., als Herstellerin bestimmt war, trat Herr Louis Lorenz, der seine beruflichen Fähigkeiten während mehr als 20 Jahren beim «Werk», dem führenden Organ des schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins unter Beweis gestellt hatte, im Januar 1947 in den Dienst des Fachblattes. Mit der ihm eigenen Energie ging er an die neue Aufgabe heran. Die seriöse Art der Acquisition machte ihn nicht nur bei den Inserenten beliebt, sondern war auch dazu angetan, dem Fachblatt-Unternehmen jenes Ansehen zu sichern, dessen es sich heute erfreuen darf. Louis Lorenz hat seine Aufgabe nicht nur geschäftlich, sondern je und je auch als Verpflichtung gegenüber dem Anstaltswesen aufgefasst und durchgeführt.

Vor einigen Monaten machten sich Anzeichen eines hartnäckigen Leidens bemerkbar, dem er mit Energie, gepaart mit einem festen Glauben an seinen Schöpfer, hoffte, Einhalt gebieten zu können. Doch das Leiden war stärker. Anfangs Juni musste er sich in Spitalpflege begeben. In all diesen Wochen hat er die ihm auferlegte Prüfung mannhaft und ohne Klage bestanden.

Der VSA nimmt Abschied von einem treuen Mitarbeiter, dessen Name mit demjenigen des Fachblattes eng verknüpft ist. Der Dank des Verbandes und ein treues Andenken sind ihm gesichert. A. St.